

Die umgeordnete Zeit



»Aus Mangel an Ruhe läuft unsere Zivilisation in eine neue Barbarei aus. Zu keiner Zeit haben die Tätigen, das heißt die Ruhelosen, mehr gegolten. Es gehört deshalb zu den notwendigen Korrekturen, welche man am Charakter der Menschheit vornehmen muss, das beschauliche Element in großem Maße zu verstärken.«

Friedrich Nietzsche, 1878¹

(für MY) Die Zeit – ohne Uhr zunächst ein subjektiv gefühltes Abstraktum, mit Uhr (vermeintlich) objektiv messbar, ihr (Ver)Lauf benenn- und berechenbar. Es gibt Uhren für den Einzelnen, solche für Viele und keine für Alle. Leonie Felle nutzt in ihrer Installation »and I beat the time back to life« eine Uhr, die ursprünglich mal für viele die Zeit angab: eine Turmuhr. Die Ästhetik des abstrakten Ziffernrings ohne Zahlen – zehn Balkenstriche und zwei Doppelstrichpaare, kreisförmig angebracht auf einem Ring, und zwei Zeiger – steht für eine Zeit, in der Arbeit auch schon absolut gesetzt wurde, die Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders der 1950er Jahre. In Felles Installation ist der Ziffernring zerlegt, in zwei Teile, von denen das eine sich aufrecht zwischen zwei Säulen verspannt und an das sich das andere vom Boden sanft ansteigend anlehnt. Drei Balkenstriche wurden vom Ziffernring abgetrennt, unter anderem je einer der ursprünglichen Doppelstrichpaare, die am Turm noch die Zwölf und die Sechs markierten, mithin das Zifferblatt hierarchisierten. Die drei Balken liegen verstreut am Boden. Insgesamt ein eher desaströses Bild, in dessen Zentrum das Uhrwerk mitsamt Stunden- und Minutenzeiger kopfüber frei im Raum hängt. Die Zeiger drehen sich, offensichtlich mit einer eigenen Geschwindigkeit, die gerade nicht unserer objektivierten Zeittaktung folgt. Sie drehen sich rückwärts, gegen die Zeit. Diese Uhr zeigt statt der Lesbarkeit der Zeit eine Unordnung der Zeit und unterläuft so deren Messbar- und Beherrschbarkeit. In eben dem Maße aber wie die Installation dem Betrachter jedes objektivierbare Zeitwissen entzieht, schafft sie eine spezifische Zeit, die nur an diesem Ort und für die Dauer seines Schauens gilt. Der Betrachter ist für die

Dauer seines Betrachtens zurück geworfen auf sein radikal subjektives Zeitempfinden. Und obwohl die Zeiger schneller laufen, dehnt »and I beat the time back to life« die Zeit zu einer langen Weile.

Je nach Kontext können Turmuhren politische (Rathaus), kultische (Kirche) oder ökonomische (Fabrik) Zeiten repräsentieren. Die von Leonie Felle genutzte Uhr war ehemals die Turmuhr des AGFA-Camerawerks in München. Sie war der nur scheinbar dezente Taktgeber für eine Zeitform, die ganz der Logik der Effizienz und des Kapitals unterworfen war, eben jener Logik, die dann am Beginn unseres Jahrhunderts zur Schließung des Camerawerks geführt hat, Bild einer Krise. Die Krise kann eben auch als eine heutige Zeitkrise gesehen werden, die zu oft zu eindimensional mit dem Schlagwort der ‚Beschleunigung‘ belegt wird. Die Arbeitszeit ist für uns heute zur Zeit an sich geworden. Eben sie ist es, die sich beschleunigen und damit ausbeuten lässt. »Die Zeit der Arbeit, ja die Zeit als Arbeit ist aber ohne Dauer. Sie verbraucht die Zeit, indem sie produziert. Das Lange und Langsame entzieht sich aber dem Verbrauch und dem Konsum. Es stiftet eine Dauer.«² Leonie Felles »and I beat the time back to life« fordert vom Betrachter ein (an)dauerndes Schauen, eine (fort)dauernde Umordnung seiner inneren wie äußeren Zeitlogik. Umgekehrt gibt der Betrachter der Installation die Zeit seiner Betrachtung. Diese Zeit der Betrachtung stiftet eine eigene Dauer und ‚schlägt die Zeit [so] zurück ins Leben‘.

Jörg van den Berg

¹ Friedrich Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches. Kritische Studienausgabe Bd. 2, herausgegeben von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Berlin 1988, S. 232

² Byung-Chul Han: Duft der Zeit, Ein philosophischer Essay über die Kunst des Verweilens. Bielefeld 2009, S. 94